

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 58

Laasphe, Donnerstag den 18. Mai 1922

47. Jahrgang

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 30.—
Bringerlohn monatlich 10 Pf. Durch die
Post bezogen Mk. 30.—
— Fernsprecher Nr. 1 —

Bei Abnahme wird die einwöchige
berechnete Raum mit 80 Pf. bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Strokonto Kreiskasse Laasphe Nr. 89
— Postcheckkonto Köln 404 49 —

Die Defizitwirtschaft.

Die Erhöhung der Beamtengehälter, die für das laufende Etatsjahr fünfzig Milliarden Mark Mehrausgaben erfordert, reiht ein neues Loch in den mühsam und nur ganz formell ins Gleichgewicht gebrachten Reichshaushaltsplan. Dieser hat zwar heutzutage, da er in Papiermarkwährung aufgestellt ist, ohnehin nur noch einen rein äußerlichen Wert, denn jede Schwankung der Devisenkurse wirft ohne weiteres die wesentlichen Grundlagen des Etats über den Haufen. Aber es darf natürlich von der Reichsregierung nicht außer Acht gelassen werden, daß diese rein äußerliche Bilanzierung des Reichsetats zu den ganz selbstverständlichen Voraussetzungen irgend einer Anleihegewährung gehört. Mit einem Milliardenloch im Haushaltsplan kann man nicht pumpten gehen. Es bleibt also der Reichsregierung einfach nichts weiter übrig, als dieses Loch in irgend einer Weise zuzustopfen. Die Arbeit ist weder angenehm noch erfordert sie, wenn man nur auf die rein äußerliche Herstellung des Gleichgewichts das Augenmerk richtet, viel Scharfsinn und Geist. Das Loch hat die Regierung bekanntlich auf höchst einfache Weise ausgefüllt, indem sie die zwar grundsätzlich beschlossene, ihren näheren Bestimmungen nach aber parlamentarisch noch garnicht erledigte Zwangsanleihe mit einer Goldmilliarde oder 70 Papiermilliarden in den Etat eingestellt hat. Und der Etat balanciert plötzlich ganz prächtig.

Das neue Loch, das die Erhöhung der Beamtengehälter reißt, wird besonders im Etat der Reichsbetriebe klaffen. Denn im Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung besteht ja noch ein „Ueberschuß“ von 16½ Milliarden, auf den man im Reichsfinanzministerium freilich so stolz ist, daß man ihn auch jetzt nicht gern wird opfern wollen. Wie es heißt, will der Reichsfinanzminister vielmehr an 30 Milliarden Mehreinnahmen in den allgemeinen Etat hineinarbeiten, nämlich durch Erhöhung verschiedener Steuern, namentlich der Umsatzsteuer. Denn bekanntlich hat der Reichsfinanzminister den Ländern und Gemeinden einen teilweisen Ersatz der ihnen aus der Erhöhung der Beamtengehälter erwachsenden Mehrausgaben aus der Reichskasse zugesagt. Auch hierfür muß Deckung gefunden werden. Es bleibt freilich abzuwarten, ob der Reichstag, der immer wieder erklärt hat, daß die bewilligten Steuern das Höchstmaß seien, was für das deutsche Volk erträglich sei, sich mit den neuen Steuer-

plänen des Reichsfinanzministeriums wird befreunden können. Sicher ist, daß die bereits einmal abgelehnte Erhöhung der Umsatzsteuer auch diesmal mit guten Gründen bekämpft werden wird. Bleibt der Reichstag fest, so wird man sich also darauf beschränken müssen, die bereits angenommenen Steuern auf Grund der inzwischen fortgeschrittenen Geldentwertung mit noch höheren Papiermarkziffern in den Etat einzufügen. Das ist zwar eitel Schaumsgläser. Aber mit anderen Mitteln können nun einmal unsere heutigen Finanzminister nicht arbeiten.

Viel schwieriger liegen freilich die Dinge bei den Reichsbetrieben, den trüben Schmerzenskindern der Reichsfinanzverwaltung. Auf sie allein wird infolge der Erhöhung der Beamtengehälter eine völlig ungedeckte Mehrausgabe von jährlich mindestens zwölf Milliarden Mark entfallen. Der Reichsverkehrsminister Gröner lehnte zwar noch immer einen starken Optimismus bezüglich des finanziellen Ergebnisses der Reichseisenbahn heraus. Aber er fand mit dieser Botschaft auf Grund der bisherigen Erfahrungen erklärlicherweise wenig Glauben. Vielleicht dämmert, wenn die Lage, wie leider zu erwarten steht, immer noch schlimmer wird, allmählich den Verantwortlichen die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer grundsätzlichen Reform. Zunächst aber wird man wohl versuchen, die im Etat der Betriebsverwaltung fehlenden 12 Milliarden durch allerlei kleine Mittel, sogenannte „Ersparnisse“, aufzubringen. Da das natürlich nicht gelingen wird, wird man sehr bald mit der Forderung neuer Tarifierhöhungen kommen.

Die Pariser Verhandlungen.

Dr. Hermes in Paris.

Paris, 15. Mai. Reichsfinanzminister Dr. Hermes ist in Begleitung von Staatssekretär Dr. Bergmann, Ministerialdirektor von Bode, Geheimrat Castell, Geheimrat Kuppel, Ministerialrat Dorn und den Herren Moberow u. Reß vom Reichsfinanzministerium in Paris eingetroffen und vom Vizepräsident Dr. Mahler und Staatssekretär Dr. Fischer empfangen worden.

Hermes und Morgan.

Berlin, 15. Mai. Wie wir von maßgebender Stelle zuverlässig hören, wird Reichsfinanzminister Hermes während seiner Anwesenheit in Paris auch

Verhandlungen mit dem amerikanischen Großbankier Morgan führen. Im Anschluß an diese Verhandlungen wird Morgan seine Studienreise durch Europa unternehmen und hierbei auch Deutschland berühren, um die finanzielle Lage Deutschlands zu prüfen.

Die Konferenz in Genua.

Von Genua nach dem Haag.

Genua, 15. Mai. Die Vertreter der fünf einladenden Mächte hielten Sitzungen von je zweistündiger Dauer ab. Von englischer Seite wird darüber mitgeteilt: Es wurde beschlossen, dem Unterausschuß des ersten Ausschusses vorzuschlagen, daß die in Genua vertretenen Mächte für den 15. Juni Vertreter nach dem Haag entsenden sollen. Diese Vertreter werden zu entscheiden haben, welche Staaten in den Sachverständigenausschüssen vertreten sein sollen bzw. Vertreter dafür ernennen sollen. Die Sachverständigen werden ebenfalls im Haag mit den Russen zusammen ihre Sitzungen abhalten. Während der Dauer der Arbeiten der Sachverständigenausschüsse wird ein Bürgerkrieg auf der Grundlage der Gegenseitigkeit angenommen. Nach einem Vorschlag Lord Georges sollen die Vereinten Staaten sondiert werden, ob sie in dem Sachverständigenausschuß vertreten sein wollen. Während dreier Monate nach dem Zusammentritt der Ausschüsse dürfen keine Separatverträge mit Rußland abgeschlossen werden. Unter Separatverträgen sind nicht zu verstehen Handels- u. Wirtschaftsverträge, sondern nur politische Abkommen.

In der nächsten Sitzung des Unterausschusses werden diese Beschlüsse vorgelegt werden. Es wird auch darüber beraten werden, ob die Russen eingeladen werden sollen, wieder an dem Unterausschuß teilzunehmen, oder ob erst eine Antwort auf die russische Note vom 11. Mai ergehen solle. Ueber den Text der Antwort an Rußland ist noch nicht beraten worden.

Genua, 15. Mai. Das Kommando der „Agentia Stefani“ über die Beschlüsse der fünf einladenden Mächte besagt: Eine Einigung ist auf folgender Grundlage erzielt worden. 1. Die Prüfung des russischen Problems wird einer Kommission von Sachverständigen überwiesen, die von den einzelnen Regierungen zu ernennen sind; 2. jeder Staat wird — wenn er es wünscht — einen Sachverständigen ernennen können; 3. die fünf einladenden Mächte, Italien, England, Frankreich, Belgien und Japan, werden je zwei Sachverständigen ernennen, die ihrerseits aus ihrer Mitte einen engeren Ausschuß wählen werden; 4. die Sachverständigenkommission wird im Juni im Haag an-

Adel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub.

21]

Nachdruck verboten.

Der Mitternacht, in dem die Leiche aufgebahrt war, empfing sein Licht durch hohe gotische Fenster mit gemalten Gläsern. So war es in dem Raume halbdunkel, wie in einer Kapelle. Erst als er neben der Bahre kniete, gewahrte Thedo Starke diejenige neben sich, die er vergeblich mit spähendem Auge suchte. Er beugte sich in impulsivem Drang zu ihr hinüber, reichte ihr die Hand und flüsterte: „Liebe Freundin, möge Gott Sie trösten!“ Sie hob noch einmal ihr feuchtes Auge zu ihm empor; dann hörte er sie leise weiter schluchzen...

Das weiße Tuch, das über den Toten ausgebreitet war, zeigte auf der Brust rote Blutstelen. Dort schien der Graf eine Schußwunde zu haben. Während die anderen für die Seelenruhe des Schlossherrn beteten, wandte der alte Brinkmann sein Auge von der blutigen Stelle. Immer wieder mußte er dahin sehen, ob er sich auch bemühte, seinen Blick in andere Richtung zu bringen. Ihm erschien der Fleck wie ein schauerliches Mal, das fortan an der bisher so makellosen Ehre des Geschlechtes haften bleiben werde.

Da entstand eine Bewegung unter den Umstehenden. Die Reihe teilte sich, und Graf Harald warf sich vor der Leiche seines Vaters nieder. Wer ihn so vorstürzen gesehen hatte, konnte diesen Anblick nie vergessen, so Schmerzverzerrt waren seine Züge. Thedo Starke, der ihm im Wege gestanden hatte, wich unwillkürlich einen Schritt zurück.

Niemand unter den Versammelten konnte wissen, was in der Brust des jetzt neben der Schwester knien-

den vor sich ging. Nur von ihnen war ja Beuge dessen gewesen, was dem jungen Offizier nun wie glühendes Blei durch die Seele floß.

Vater und Sohn standen in einem eigenartigen Verhältnis zueinander. Früher hing der Sohn mit schmerzlicher Zuneigung an seinem Vater. In ihm sah er alle Tugenden eines edlen Mannes verkörpert, und ihm nachzustreben bemühte er sich als Knabe redlich. Dora war leidenschaftlich in all seinen Gefühlen. Wenn jemand in seiner Gegenwart damals von seinem Vater liebes gesprochen hätte, er wäre diesem an die Kehle gesprungen. Fehler hatte er an seinem Vater nie bemerkt.

Im Laufe der Jahre aber ward das Verhältnis ein anderes. Schon bei seinem Eintritt in die Kadettenanstalt wurde der Jüngling gewahrt, daß die Welt die Dinge anders wertete, als ihn seine Eltern sie werteten gelehrt. War Graf Uhlenhorsts Erziehungsmethode der Entfaltung selbstigen Wesens günstig gewesen, so mußte Harald in der Anstalt um so schwerer an Gehorsam sich gewöhnen lernen. Seinen Willen dem anderer beugen, seine Begierden unterdrücken und seinen Trotz zu bändigen, das fiel ihm schwer, sehr schwer! Er lernte jedoch einssehen, daß die Welt nicht alles schön und gut heißen konnte, was er bei seinem Vater gesehen. Man lehrte ihn da draußen, manches scharf zu beurteilen, was er bisher für gut und nachahmenswert gehalten.

Hatte er dem Vater bisher herzliche Zuneigung entgegengebracht, so erfüllte ihn fortan nur Mißtrauen, ja Abneigung. Dieser Wandel ging nicht ohne Kämpfe vor sich, und der junge Grafenjohn fühlte sich oft recht unglücklich über den Zwiespalt in seinem Innern; in solchen Augenblicken suchte er sich durch verdoppelte Aufmerksamkeit gegenüber seinem Vater selbst über die beginnende Beere in seinem Herzen hinwegzutäuschen... Aber mit den Jahren machte er sich keinen Hehl mehr über seine wahren Gedanken.

Als aber der Einfluß der Anstaltslehre gebrochen, als der Jüngling der Welt des voraussetzungslosen Genusses nähergebracht war, wandelte sich die puritanische Strenge, die er sich künstlich angeeignet, in das

gerade Gegenteil, — ohne ihn allerdings dem Vater näherzubringen, trotzdem dieser ja den Freuden des Lebens je länger desto mehr nachjagte. So gingen der alte und der junge Graf bald jeder für sich den Weg schrankenlosen Genusses. Die Dinge trieben der unaussprechlichen Katastrophe zu...

Während aber der alte Graf, fast überfüllt, mit dem festen Entschluß heimgekehrt war, fortan von seinen Extravaganzen abzulassen, seine Bedürfnisse einzufügen, stand Graf Harald in der Vollkraft der Jahre und Genüßfähigkeit. Das war nicht die geeignete Zeit, da der Vater dem Sohne Vorstellungen machen konnte wegen seiner Verschwendungssucht. „Du hast es nicht anders gemacht!“ war die einzige Antwort, deren er den Vater würdigte, wenn dieser ihn beschwor. Das machte die Kluft zwischen den beiden Egoisten nur noch breiter und tiefer...

Als nun Graf von Uhlenhorst an der Seite seines Sohnes am Morgen dieses Tages einem Waldforst zustrebte, der einem befreundeten Nachbarn gehörte, dachte er unablässig daran, wie er mit Harald eine befriedigende Aussprache herbeiführen könne. So konnte es nicht mehr weitergehen. In wenigen Tagen wollte der Junge zu seinem Regiment zurückkehren, — und in Berlin würde er in einem Begrüßungsfeest eine ungeöffnete Reihe von Vergnügungen eröffnen, deren Kosten bald unerschwinglich sein mußten. So ungemessen waren des jungen Mannes Ansprüche geworden, daß sie selbst des Vaters Gügellosigkeit in seinen tollsten Jahren übertrafen. Es war so weit gekommen, daß die größten Besitzungen nicht mehr so viel aufbringen konnten, um nur des jungen Verschwenders Bedürfnisse zu decken. Vor der Höhe der letzten eingelaufenen Rechnungen hatte den Vater ein gelindes Grauen überlaufen.

Wie eine gefährdende Wolke sah der Graf den Untergang über seinem Haupte schweben. Nur dann war eine Besserung möglich, wenn sein einstiger Erbe Harald eine gründliche Aenderung seines Lebens begannen wollte.

Gesang-Wettstreit in Laasphe * Pfingsten 1922

Sammentreten und ihre Arbeiten innerhalb von drei Monaten beenden. Die Russen ihrerseits werden Vertreter ernennen, die dann nach dem Haag berufen werden, um mit den Sachverständigen zu verhandeln. Die fünf oben genannten Mächte werden die Vereinten Staaten einladen, zwei Vertreter zu ernennen. Das ist in größeren Rängen das Übereinkommen, das heute der Unterkommission der ersten Kommission unterbreitet werden wird. In den Kreisen der Konferenz hofft man, daß der Vorschlag Annahme finden wird; dann soll er den Russen mitgeteilt werden.

Französische Befriedigung.

Paris, 15. Mai. Eine Sabasmeldung aus Genua besagt, daß die in Genua vereinbarte Regelung, daß die französische und belgische Delegation ihren Regierungen empfehlen sollen, sich im Haag in dem Sachverständigenausschuß vertreten zu lassen, falls die Sowjetvertreter das ihnen vorgeschlagene Verfahren annehmen, der französischen Auffassung entspricht, die der Fortsetzung der Konferenz in anderer Form ohne Pause der Ernennung der Sachverständigen und der Zulassung der Russen in dem zukünftigen Ausschuss immer ablehnend gegenüber gestanden habe. Diese Punkte seien jetzt sämtlich zu ihrer Zufriedenheit geregelt. Außerdem sei die französische Regierung durch keinerlei Entschließung der Genuefer Konferenz gebunden, und es stehe ihr deshalb vollkommen frei, der Empfehlung ihrer Abordnung, sich im Haag in dem Sachverständigenausschuß vertreten zu lassen, nachzukommen oder nicht. Selbst wenn die Regierung beschließen würde, Sachverständige zu entsenden, werde sie immer noch berechtigt sein, sie zurückzurufen und sich nicht mehr als sonst bei den Besprechungen zu verpflichten, wenn die Verhandlungen vom 15. bis 26. Juni nicht ihren Absichten zu entsprechen scheinen.

Schiffcherin protestiert.

London, 15. Mai. Schiffcherin erklärte in einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des "Daily Herald": Wir werden es unbedingt ablehnen, irgendeine Kommission anzuerkennen, die ernannt ist, um sich mit der russischen Frage zu befassen, und in der Rußland nicht vertreten ist. Wir wollen mit einer solchen Kommission nichts zu tun haben, und wir werden ihr nicht zugehören, in Rußland Nachforschungen anzustellen. Außerdem werden wir jeden Versuch, Rußlands Souveränitätsrecht zu beschränken, Verträge mit irgendeiner Macht abzuschließen, oder das Recht, andere Verträge mit Rußland abzuschließen, als einen unfreundlichen Akt gegenüber Rußland ansehen. Wir bestehen auf unserer vollen Freiheit, Verträge jeglicher Art mit jeder Nation abzuschließen, sowohl während der Konferenz als auch nach derselben.

Genua, 15. Mai. Stefani zufolge hat Schiffcherin an den Präsidenten der Unterkommission der ersten Kommission, Schanzer, einen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Blätter veröffentlichten Berichte über Verhandlungen, die zwischen mehreren in der Unterkommission vertretenen Mächten stattgefunden haben sollen und die sich auf den russischen Vorschlag beziehen. Da die russische Delegation keine Möglichkeit hatte, offizielle Informationen über die Arbeiten der Unterkommission und insbesondere über die erwähnten Beschlüsse zu erlangen, und angesichts der ersten Bedeutung dieser Entscheidung sieht sich die russische Delegation genötigt zu betonen, daß diese Entscheidungen absolut unannehmbar für Rußland sein würden.

Was die Grundlagen der Entscheidung betreffe, so müßte die russische Delegation feststellen, daß sie ein Abkommen zwischen Rußland und den Mächten nicht nur nicht erleichtern, sondern auch die auf der Konferenz erzielte Annäherung der Mächte mit Rußland annulliere und bezüglich der Lösung des russischen Problems die alte Methode wieder herstellen würde, die sich nicht nur als unfruchtbar, sondern auch als schädlich erwiesen habe.

Aus solchen Gedanken heraus hatte der Vater zu sprechen begonnen. Seine Stimme klang ungewöhnlich ernst, so daß der Angeredete schon bei den einleitenden Worten erschrocken aufschau. Aber kaum merkte der Sohn des Vaters Absicht, als er spöttisch einfiel:

"Wenigste dich nicht vergebens, Vater! Wenn du wolltest, daß ich ein anderes Leben führe, so hättest du früher einsehen sollen. Jetzt ist's zu spät; jetzt habe ich mich einmal daran gewöhnt, das Geld zu zählen, und ich will mich nicht umgewöhnen."

Da schaute der Alte mit schmerzlicher Gewalt:

"Harald — du mußt — hörst du? — du mußt! Sonst ist alles verloren! Sonst ist unser Ruin da! Du brauchst ja auch nicht auf einmal allem zu entsagen! Versuche nur, dich einzuschränken. Wenn du willst, wie abgewirtschaftet —"

"Ist nicht meine Schuld?" unterbrach ihn da der Sohn mit schneidendem Hohn. "Ich will übrigens gar nichts wissen. Ich weiß ja, daß du viel mehr Geld verschwendet hast, als ich! Jetzt ist es zu spät..."

Nach einmal bezwang der Graf seinen aufsteigenden Borne und überwand sich sogar, den Sohn zu bitten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Worte für unsere Zeit.

Wider den Vertrag von Versailles.

Von Dr. Gustav Stresemann, M. d. R.

Das Diktat von Versailles ist schon heute als ein Fluch für alle Völker und Staaten erkannt. Es kreist die Weltwirtschaft dem Chaos entgegen, erschüttert alle Grundlagen der staatlichen Verhältnisse und trägt den Keim der Unruhe und Zerstörung in sich. Dem Sterben auf dem Schlachtfeld folgt das Sterben des geistigen Mittelalters in den durch die Finanzpolitik der Entente in ihrer Währung zerstörten Ländern. Für jeden, der einen kulturellen Wiederanstieg Europas erreicht, für jeden, der weiß, daß die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker nur gedeihen können auf der Grundlage der Wiederherstellung normaler Weltverhältnisse, wird die Bekämpfung dieses Diktates die Hauptaufgabe sein.

Aus dem soeben erschienenen Heft 2 (2. Jahrg.) des Zeitschrifts "Die Liga".

Die zweite Entschließung betreffend das Verbot, Abkommen abzuschließen, solange die Sachverständigenkommission tagt, sei eine neue verhüllte gegen die Interessen des russischen Volkes gerichtete Maßnahme. Das russische Volk werde darin nur eine neue Feindseligkeit gegen seine politische Existenz und seine Lebensinteressen sehen können. Uebrigens würde diese Entschließung in flagrantem Widerspruch zu einem angenommenen Grundsatz stehen, daß nämlich die auf der Konferenz vertretenen Staaten auf jede feindselige Haltung verzichten sollten. Die russische Delegation stelle von neuem fest, daß jedesmal, wenn eine Einigung zwischen den Mächten und Rußland nahe war, eine der letzteren ihre eigenen Interessen über die Interessen Europas und die des Friedens stellte, alle Anstrengungen zurückließe und die Beziehungen zwischen Rußland und den anderen Staaten so zu gestalten suchte, wie sie vor der Genuefer Konferenz gewesen seien. Aus Achtung vor der Konferenz und um eine neue Verwicklung zu vermeiden, habe es die russische Delegation für ihre Aufgabe, die sofortige Einberufung der politischen Kommission zu beantragen, um ihre Vorschläge bezüglich der Einigung eines gemischten Ausschusses erläutern zu können.

Deutschland erhält das Aufbaumanifest?

Berlin, 15. Mai. Wie wir erfahren, liegen der Regierung Nachrichten aus Genua vor, nach denen die Orient in Verhandlungen mit Deutschland zugesagt hat, Deutschland das Mandat für den Wiederaufbau in Rußland zu übertragen. Man nimmt an, daß dieses das Ergebnis der Verhandlungen des Reichskanzlers mit Lloyd George gewesen ist. Die Westmächte wollen Deutschland dafür die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen, während Deutschland allein das Risiko übernehmen muß.

Amerikas Bedingungen.

Berlin, 15. Mai. Nach Zeitungsmeldungen ist von Amerika bereits eine Art Dementi über seine Beteiligung im Haag erfolgt. Es wird behauptet, der amerikanische Botschafter in Rom habe eine sehr ernsthafte Unterredung mit Lloyd George und Barthou gehabt. In Genua erzählt man sich allerdings, daß die Amerikaner eine sehr große Bedingung für ihre Teilnahme stellen wollen, nämlich daß die Beratungen der russischen Frage ganz von Anfang an beginnen werden, und daß alle Mächte, also auch Deutschland an den Beratungen im Haag teilnehmen sollen. — Im übrigen hört man bereits überall von Vereinbarungen über die neue Konferenz im Haag.

Das Ende.

Genua, 15. Mai. Für die Beendigung der Konferenz werden bereits alle Vorbereitungen getroffen. Ein großer Teil des technischen Personals wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen Genua verlassen. — In der letzten Vollversammlung soll der Bericht der Wirtschaftskommission vorgelegt werden. Es steht noch nicht fest, ob diese Schlussung am Donnerstag oder Mittwoch stattfinden wird. Mit den Russen muß man sich noch darüber einigen, ob sie die Note, die man an sie richtet wird, sofort beantworten sollen, oder ob sie auf schriftlichem Wege ihre Erledigung u. damit eine Verzögerung erfahren wird.

Vorläufig mindestens 1 Milliarde Dollars für Deutschland.

Genua, 16. Mai. Aus New York wird hierher berichtet: Morgan wird im Laufe der Woche der Entschädigungskommission einen vollständig ausgearbeiteten Plan zu einer internationalen Anleihe für Deutschland vorlegen. Vorbedingung sei für die Durchführung des Planes, daß die Entschädigungskommission, der von Morgan geführten Finanzgruppe freie Hand läßt zu einer technischen Regelung des Entschädigungsproblems. Die Anleihe soll vorläufig mindestens 1 Milliarde Dollars betragen.

Politische Rundschau.

Nachtragsabsichten.

Darmstadt, 15. Mai. Wie man aus Regierungskreisen zuverlässig erfährt, trägt sich Staatspräsident Ulrich mit Nachtragsabsichten. Als Nachfolger wird der Gesandte des Reiches beim Heiligen Stuhl, Reichstagsabgeordneter Dr. David, genannt.

Die Krise in Sachsen.

Dresden, 15. Mai. Das Gesamtministerium beschloß: Der Volksbegehrt wird auf Grund des Paragraphen 1 und 2 des Gesetzes über den Volksbegehrt vom 8. März 1921 zugelassen. Die Frist über die Stimmabgabe für den Volksbegehrt beginnt am 6. Juni und endet am 19. Juni.

Aus Irland.

London, 15. Mai. In Belfast fanden wieder zahlreiche Straßenkämpfe statt. Ein 13-jähriges Mädchen wurde getötet, 40 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Aus Südirland werden ebenfalls zahlreiche Zwischenfälle gemeldet. In Surrag wurden vier Polizisten schwer verletzt.

Der Krieg in China.

Peking, 15. Mai. Marschall Tschang Tjo Ling, der Generalgouverneur der Mandschurei, der von der Regierung von Peking seines Amtes enthoben worden war, hat die Unabhängigkeit der Mandschurei erklärt.

Wegpflücker Protest.

Konstantinopel, 15. Mai. Die ägyptischen Nationalisten haben bei dem Scheich al Islam gegen die Erhebung des früheren Sultans Fuad zum König von Ägypten protestiert. Sie erklären, daß nach den mohammedanischen Gesetzen — bei

Scheich des Islams den König eines mohammedanischen Staates ernennen muß, während Fuad von den Engländern ernannt worden sei. Der Scheich hat auf diesen Protest ausweichend geantwortet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Unabhängigkeit!

Das liegt wohl so im Zug der Zeit: Es herrscht in diesen Tagen noch große Unbeständigkeit in vielen wichtigen Fragen. Die Neuigkeit, die heute kuffert, wird morgen wieder dementiert und doch bleibt uns noch offen, auf Genua zu hoffen.

Die Konferenz in Genua währt schon verschiedene Wochen und ein Erfolg ist sicher da, sie ist nicht abgebrochen. Doch niemand weiß mit Sicherheit, ob sich schon jetzt in Einigkeit die Völker finden werden, daß Friede sei auf Erden!

Wie sich ein Volk zum andern stellt, ist eben sehr verschieden. Es gab auf dieser schönen Welt noch keinen Dauerfrieden. Europa ist nicht mehr "intakt", drum wäre wohl ein Friedenspaß geschlossen auf 5 Jahre, vorerst das einzig Wahre!

Auch die Valuta tat sehr viel, die Welt zu ruinieren, drum ist's gewiß ein schönes Ziel, sie zu stabilisieren, in dies Problem vertiefen ganz sich schon die Größen der Finanz. Doch ist, wie sie verstanden, die Lösung schwer zu finden!

Sie ist einmal das Schmerzenskind und sie erschwert den Handel und wie man denkt und wie man findet, man schuf noch keinen Wandel, der Dollar selbst beweist zur Zeit noch eine Unbeständigkeit, mit fähigem Sprünge schnell er empor und morgen fällt er.

Das ist die Höhe der Kultur: Man weiß nicht was man werden! Eins ist gewiß: der Wechsel hat nur noch Bestand auf Erden, sogar die so eine Mainzeit ist groß an Unbeständigkeit. Jüngst dämpfte noch Mainentfälle die rechten Vengessäfte.

Der wunderschöne Monat Mai, in dem die Knospen springen, läßt noch zu wünschen mancherlei, er soll viel Wandel bringen, er möge ein schimmernd Blütenmeer erheben lassen rings umher und sei ein Trostbereiter in schwerer Zeit. —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

"Sparsamkeit in der Schule. Ein Erlaß des Ministers für Volksbildung beschäftigt sich in eingehender Weise mit der Sparsamkeit in der Schule. Die Schüler sollen angehalten werden, ihre Hefen voll auszunutzen und alle Blätter auf beiden Seiten zu beschreiben. Angefangene Hefen werden in der höheren Klasse weitergebraucht. Schiefertafeln sollen mehr als bisher wieder zur Einführung kommen, auch in den höheren Schulen. Auch die übrigen Arbeitsmittel, Stahlfedern, Bleistifte, Radiergummi, Tusche usw., sind heute Vorgegebene und sollen bis auf's äußerste zur Ausnutzung kommen. Dadurch sollen die Schüler aus eigener Erfahrung lernen, wie groß unsere Not an Rohstoffen und die Zerstörung der unentbehrlichen Gebrauchsgüter ist. Die Lehrer sollen keine Gelegenheit verpassen, zur Sparsamkeit auf allen Gebieten als einer der ernstesten vaterländischen Pflichten anzuleiten."

"Laasphe, 17. Mai. Nach einer endlos langen Periode kühlen, veränderlichen Wetters scheint jetzt endlich ein Umschwung in der Wetterlage einzutreten, wenigstens haben wir seit Sonntag warmes, prächtiges Maienwetter zu verzeichnen."

"Laasphe, 17. Mai. Am Sonntag fand im Kirchhaus Kahlstede die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins bei verhältnismäßig guter Beteiligung statt. Sämtliche Punkte der Tagesordnung fanden glatte Erledigung. Von allgemeinerem Interesse dürfte der Beschluß der Generalversammlung sein, von jetzt ab das Schützenfest wieder Samstag und Sonntag, anstatt wie bisher Sonntag und Montag, zu feiern, wie dies seit Gründung des Vereins im Jahre 1849 bis Mitte der achtziger Jahre der Fall war. Das Fest findet demgemäß am 15. und 16. Juli statt. Zur Musikleitung ist wiederum die Bläserkapelle in Weissenbach engagiert worden."

"Niederlaasphe, 17. Mai. Auf eine weisevolle Feier, unvergänglich für alle Teilnehmer, kann unser Ort zurückblicken: die am Sonntag stattgefundene Denkmalfeier des Kriegervereins für die im Weltkrieg Gefallenen unserer Gemeinde. Auf dem Haffenberg, einer nahe dem Dorfe gelegenen Anhöhe errichtet, von der aus man eine prächtige Aussicht auf unseren Ort und seine Umgebung genießt, hat man ein Platzchen für das Denkmal gewählt, wie es sich vorteilhafter kaum denken läßt. Neben verschiedenen Vereinen war jung und alt aus der Nachbarschaft herbeigekommen, um an der erhabenen Feier teilzunehmen. Die Festpredigt hielt Herr Warrer Bauer, der als Hauptmotiv das Wort der Bibel gewählt hatte, daß der die größte Liebe erzeigt, der sein Leben läßt für seine Freunde. Der Redner hob hervor, daß 30 Krieger aus dem kleinen Dorfe ihr Leben dem Vaterlande opferten, die nun fern der Heimat in fremder Erde schlummern. Wenn die Sonne im Osten aufgeht, treffen ihre Schatten die ersten Grabstätten und wenn sie den Horizont am Abend im Westen erreicht, bescheint sie die Gräber auf den Schlachtfeldern Frankreichs. Da es den Angehörigen nicht möglich ist, diese Schatten zu schmelzen und sich dort Trost zu suchen, so sollen sie hier am Denkmal der Gefallenen einen Ort finden, wo sie stille Zweisprache mit ihren Lieben halten können. Die Entschuldigende hielt Vondrat Dr. Kretschmar, in der er darauf hinwies, daß wir 1914 bei Kriegsausbruch in unserm Vaterlande keine Parteien kennen wollten und uns einzig unseren Gegnern gegenüberstellten. Nur dadurch können wir unserm Vaterland aus seiner jetzigen trostlosen Lage emporheben, daß wir einig sind und uns in erster Linie als Deutsche fühlen. "Gedenkt, daß du ein Deutscher bist!" rief der Redner allen Versammelten zu. Nachdem dann die Hülle entfernt war, sah man auf einem aus Laubstängeln errichteten Sockel einen betenden Krieger, der sich auf den kommenden Kampf vorbereitet. Der Sockel trägt die Namen der 30 Gefallenen, die verlesen wurden, währenddessen die Angehörigen und Vereine Kränze niederlegten. Nach dem Gesangbuchtragen des Niederlaaspheer Gesangsvereins, einer eindrucksvollen Ansprache und dem Vortrag eines tiefempfundenen Gedichts seitens des Betriebsleiters Herrn Krämer, ferner den Gesängen des Jungmannvereins und der Schützlinge und nachdem allen denen, die das Werk durch Spende oder Mitarbeit unterstützt haben, der Dank ausgesprochen war, wurde das Denkmal durch den Gemeindevorsteher Schreiber für die Gemeinde übernommen. In seiner Schlussrede wies Superintendent Adams darauf hin, daß der betende Krieger uns Reis an das Wort erinnern möge: "Bete und arbeite!"

"Bauke, 17. Mai. An Stelle des im Vorjahre verstorbenen Amtmanns Schröder wurde Herr Dr. jur. Schulenburg aus Siegen zum kommissarischen Amtmann des Amtes Bauke ernannt."

"Folgendes beherzigenswerten Artikel aus der Zeitschrift für Versicherungswesen" möchten wir auch unseren Lesern zur Kenntnis bringen. — Sie schreibt: "Ein umsichtiger und vorzüglicher Vater seiner Gemeinde ist der Bürgermeister von Meerberg am Bodensee Dr. Wolf, der im Gemeindeblatt an seine Mitbürger folgende

Danksagung.

Für die vielen Weise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pastor Walte für seine trostreichen Worte am Grabe, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Sinse, den 15. Mai 1922.

Familie Afflerbach.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 6. Mai 1922 wird die Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen auf 60% bei Wohnräumen und 70% bei Geschäftsräumen gegenüber den am 1. Juli 1914 ortsüblich gewesenen Mietwerten festgesetzt.

Laasphe, den 18. Mai 1922.

Der Magistrat. Berensmann.

87er.

Alle ehm. Kameraden u. die der baugeschäftigen Selbstformierten 186, 228, 349 u. 468 werden gebeten, zwecks Besprechung über die Teilnahme an der Regimentsfeier am 3. u. 4. Juni 1922 in Frankfurt a. M. sich am Sonntag den 21. Mai 1922 nachm. 3 Uhr auf der Luisenburg zu treffen. Einfinden zu wollen.

Willigstiges Erscheinen erwünscht.

Der Einberufer.

Aufruhr=

Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Kinder-, Reisegepäck-, Transportversicherung

jederzeit abzuschließen durch

Generalagent Eugen Schmitz
Erndtebrück.



Standard-Separator

beste Milchzentrifuge
deutsches Fabrikat.

Schneckenrad, Rager, Trommel aus Bronze.

— Milchgefäß aus Messing, Ia. vernickelt. —

5 Jahre schriftliche Garantie. Billige Preise.

Wartung ohne Anlaufzwang.

Außerdem bewährte Fabrikate wie Alfa und

Westfalia, sowie Teile und sämtliche Ersatz-

teile für Alfa empfiehlt

Gustav Benfer, Oberndorf

Kreis Wittgenstein.

Hilfsarbeiter gesucht.

Actiengesellschaft Charlottenhütte
Niederschelden = Sieg.

Theis & Komp., Wolzhausen

Kreis Siegen.

—: Telefon Nr. 17, Amt Weidenbach. —:

An- u. Verkauf sämtl. Maschinen für Industrie und Landwirtschaft,

neu und gebraucht

wie Elektromotoren, Lokomobile, Sauggas-
anlagen, Benzinmotoren, sämtliche Holzbear-
beitungsmaschinen, Dreh- u. Reinigungs-
maschinen, Zentrifugen, Sägemaschinen,
Rübenschneider, Pflüge, Eggen, Kartoffel-
quetschen, Mäh- und Saatmaschinen, Kultu-
ratoren, Pumpen, Heumäcker, Mühlen
für Hand- und Kraftbetrieb usw.

Einrichtung kompl. Kraftanlagen.

Bekanntmachung.

Maul- und Klauenfäule ist weiter ausgebrochen unter dem Viehbestande

1. des Erdbearbeiters Aug. Widel in Teudingen Hs. Nr. 89,
2. " Tagelöhners Aug. Horschler " " " 15,
3. " Waldbearbeiters Rich. Wied " " " 205,
4. " Telegraphenarb. W. Rothenpieler " " " 57,
5. " Gemeindevorsteher Chr. Weber " " " 196,
6. " Landwirts Ad. Sonnenborn in " " " 7,
7. " Kaufmanns G. Hofmann " " " 116,
8. " Landwirts Joh. B. Kuhl " " " 105,
9. " Invaliden Chr. Schneider " " " 14,
10. " Schneiders Fr. Dietrich " " " 114,
11. " Waldbearbeiters Fr. Weber " " " 167,
12. " Rentanten a. D. A. Heinrich " " " 58.

Ueber die genannten Gehöfte ist die Sperre angeordnet worden.

Erndtebrück, den 15. Mai 1922.

Die Polizeiverwaltung: Koeßler, Amtmann.

Schützen-
verein



Erndte-
brück.

Samstag, den 20. Mai, abends 7/8 Uhr im
Wittgensteiner Hof

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstands-Erfahrung.
4. Festfrage
5. Beschlusfassung über Beteiligung am Kriegerfest.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Feldbahnmaterial

wie Gleise, Weichen, Drehscheiben, Muldenkipper usw.

liefert aus Vorrat oder kurzfristig

Friedrich Höll, Runkirchen, Bez. Arnberg.
Fernruf 81.

Laasphe Lichtspiele

Am Freitag den 19. Mai,
abends 8 1/2 Uhr

Mit Büchse u. Lasso

4. Episode:

Das Antlitz des Todes.

und gutes Beiprogramm.

Gute Streichmusik

Es ladet höflich ein

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

Unsere Kassenstunden für den persönlichen
Verkehr sind für das Sommerhalbjahr wie
folgt festgesetzt:

vormittags von 7—12 Uhr,

nachmittags von 2—4 Uhr,

Samstags von 7—1 Uhr. (Nachm. geschlossen.)

Darlehenskasse Erndtebrück.

Amtskasse Erndtebrück.



Sportverein

Wittgenstein 1919

Heute, Mittwoch abend

8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Spielausschüttung.

Für die uns anlässlich
unserer Silber-Jubiläumzeit
erwiesenen Aufmerksamkeit
danken herzlich

Christian Dürr u. Frau.

Laasphe, den 15. 5. 1922.

Siegerländer Landwirtschaftliche Ausstellung

(Südwestfalen)

Vierte Ausstellung des Landw. Kreisvereins

(Kultur- und Gewerbevereins)

des Kreises Siegen in Siegen

vom 15. bis 19. September 1922.

(Verlängerung der Ausstellung außer Viehgruppen wahrscheinlich.)

Gruppen:

- I. Rindvieh
a) Rotes Gebirgsvieh (Siegerl. Herdbuchvieh), (Vorj. Herr Kreistierarzt Bahr, Siegen),
b) Rindvieh anderer Rassen (Vorj. die Herren: Johs. Klöckner, Obernetphen, Gemeindevorsteher Schmidt in Eichen).
- II. Ziegen (Weiße hornlose [Schweizer] Ziegen), (Vorj. Herr Eduard Schneider in Siegen).
- III. Schafe und Schweine (Vorj. Herr Landwirtschaftslehrer Reznagel in Siegen).
- IV. Geflügel und Kaninchen (Vorj. Herr Lehrer Weisbecker in Weidenau).
- V. Fischerei und Fischereigeräte (Vorj. Herr Amtmann Ebberg in Kreuztal).
- VI. Bienen, Geräte für Bienenhaltung und Bienenzeugnisse (Vorj. Herr Lehrer Jung in A.-Dielsen).
- VII. Obst-, Gemüse- und Gartenbau (Vorj. Herr Amtmann Widdelbort in Freudenberg).
- VIII. Landwirtschaftliche Boden- und Tiererzeugnisse und deren Verwertung (Vorj. wie III.).
- IX. Saatgut, Düngemittel und Schädlingsbekämpfung (Vorj. Herr Wiesenbauschullehrer Sommermann in Siegen).
- X. Jagd, Jagdgeräte, Forstwirtschaft und Hunde
(Vorj. für Forstwirtschaft: Herr Kreisoberförster Sorg in Weidenau),
(Vorj. für Jagd: Herr Lehrer Mehl in Siegen),
(Vorj. für Hunde: Herr Fabrikant Daniel Nöb in Weidenau).
- XI. Landwirtschaftliche Geräte und Maschinen (Industrie-Abt.), (Vorj. Herr C. W. Vogel in Siegen).
- XII. Landwirtschaftliches Unterrichts-, Meliorations- und Bauwesen (Vorj. Herr Dr. Breitenbach, Direktor der Wiesenbauschule in Siegen).

Die Geschäftsräume befinden sich ab 15. Mai in der Eintracht; Telefon Nr. 710 und 1464 Amt Siegen. Anmeldeformulare und Ausstellungsbedingungen werden den Interessenten, welche sich bereits gemeldet, in Kürze zugehen, sie sind auch bei der Ausstellungsleitung und den Gruppenvorständen zu erhalten. Weitere Anmeldungen sind zu richten an die Herren Gruppenvorstände und die Ausstellungsleitung.

Für den Hauptausschuss:

Der Direktor des Kultur- und Gewerbe-Vereins
Goedecke, Landrat.

Die Ausstellungsleitung:

Dr. Weber. C. W. Vogel. Dr. Breitenbach. Ernst Wildenberg.